

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolibri“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Bestellen Sie die Ottendorfer Zeitung bei den Zeitungsverkäufern oder direkt bei der Redaktion in Ottendorf-Okrilla.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Montag, Donnerstag und Samstag. Der Preis pro Jahr beträgt 12 Mark. Einzelhefte sind zu 1 Mark zu haben.

Nummer 77

Sonntag, den 4. Juli 1926

25. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 3. Juli 1926.

— Gestern nachmittag kurz vor 5 Uhr ereignete sich am Hirschberge ein Motorabsturz. Der von Dresden kommende Fahrer Georgi kam beim Nehmen dieser anliegenden Kurve von der gepflasterten Straße ab und fuhr an die Wiebelsseite des Bahnhofs zum Hirsch. Der Fahrer kam hierbei zum Sturz und erlitt einen Schädelbruch, jedoch bewusstlos liegen blieb. Der sofort angerufene Herr Dr. Förster war leider nicht anwesend und mußte es als ein Glück bezeichnet werden, daß Herr Dr. Goldammer noch nicht verreist war und die erste Hilfe leisten konnte. Dieser Vorfall dürfte zu dem Bedenken Anlaß geben, daß unser Ort mit einem Arzt für die nächste Zeit nicht gut auskommen wird. Als ein Wunder ist es stets bezeichnet worden, daß an der gefährlichen und unübersichtlichen Kurve nicht schon öfter Unfälle vorgekommen sind. Es dürfte Sache der Straßenbauverwaltung sein, sich mit dem besseren Ausbau oder Überlegung der Kurve eingehend zu befassen um weiteren Unglücksfällen vorzubeugen. — Bei dem Verunglückten macht sich die Ueberführung ins Krankenhaus notwendig.

— In der öffentlichen Gemeindeverordnetenversammlung am 29. Juni dieses Jahres wurde bekannt gegeben, daß der Bau des Beamtenwohnhauses einen Aufwand von 43190 Mark, einschließlich Kosten der Baufelle, erfordert hat. Hierfür sind der Haushaltplan für das laufende Jahr zur Verfügung, welcher bei 158089 Mark Einnahmen und 200760 Mark Ausgaben einen Fehlbetrag von 24671 Mark ergibt. Herr Bürgermeister Richter erläuterte den Etat kurz, worauf man in die Spezialberatung eintrat. Verschiedene Änderungsanträge der kommunikativen Fraktion, begründet durch Herrn Wirth, wurden gegen 4 Stimmen abgelehnt. Die einzelnen Kapitel des Planes wurden einstimmig genehmigt, während der Gesamtat gegen 4 Stimmen Annahme fand. Einen breiten Raum nahm die Beratung der von der kommunikativen Fraktion gestellten Anträge auf Schaffung eines Licht- und Luftbades, einer Wanderer-Debergs, eines Urnenhaines und Einräumung einer besonderen Schwabengruft und völliger Vermittlung ein. In Verbindung hiermit wurde eine Eingabe der Arbeiter-Samariter-Kolonie bekannt gegeben, in welcher die Einräumung eines Kinderkolonnenheimes im Rathhausgarten empfohlen wird. 50 bis 60 Kinder sollen in den Monaten Mai bis September einige Wochen lang unter Aufsicht einer Kinderärztin in diesem Heim Tagesaufenthalt und Verpflegung finden. Herr König und Herr Bürgermeister Richter wiesen auf die von der Gemeinde jetzt in Angriff zu nehmenden größeren Aufgaben hin und machten bei Anerkennung der gewiß ideal empfundenen Anträge finanzielle Bedenken geltend. Nach einer langen Aussprache wurde beschlossen, die Anträge und die Eingabe der Samariter-Kolonie dem Bauausschuß zur Beratung zu überweisen. Die Einräumung der obigen Vermittlung wurde gegen 4 Stimmen abgelehnt, da im Schulhaushaltplan für diese Zwecke bereits 2000 Mark vorgesehen sind und da die Durchführung bei der jetzigen Finanzlage der Gemeinde unmöglich ist. Zudem wurde darauf hingewiesen, daß ein großer Teil der Eltern sehr gut in der Lage ist, die Schulbücher selbst zu bezahlen. Wegen der Einführung des Urnenhains wurde bemerkt, daß die Kirchgemeinde auf dem Friedhofe bereits Vorarbeiten getroffen habe und Urnen schon jetzt beigelegt werden können. Mit dem Kirchenvorstand soll in Verbindung getreten werden. Die Stelle eines Beamten-Verwalters wurde Herrn Richter bei der Gemeindeverwaltung Langenau übertragen. Herr Hählig beantragte die Befestigung des an Mauern und Gartenzäunen angelegten Volkseisenbahn-Platzes auf Gemeindefosten. Allseitig wurde anerkannt, daß das Belieben dem Orte nicht zur Herde gereicht. Der Antrag Hählig wurde gegen die bürgerlichen Stimmen abgelehnt. Wegen der Schaffung eines Zugangsweges zum Bahnhofe Süd hat eine Verhandlung mit Vertretern der Reichsbahn und dem Bürgermeister stattgefunden mit dem Ergebnis, daß unter Mitbeteiligung der Gemeinde der Zugangsweg der Firma Aug. Wälcher & Söhne bis zur Güterbodenstraße durchgeführt werden soll. Die genauen Bedingungen sind unter Bedingungen bereit erklärt, den Weg für die Öffentlichkeit freizugeben, der übrigens früher nur im Einverständnis mit der Gemeinde verlegt werden konnte. Die Verhandlungen sollen durch Herrn Bürgermeister Richter weitergeführt werden, damit der notwendige Zugang geschaffen wird. Hieraus geheime Sitzung.

— Konkurse im ersten Halbjahre 1926. Obwohl die Anzahl der Konkursöffnungen in den Monaten April bis Juni stark zurückgegangen ist und nur 3289 gegen 6025 in den Monaten Januar bis März beträgt, hat sich die Zahl der Konkurs im ersten Halbjahre gegenüber der entsprechenden Vorjahrszeit mehr als verdoppelt. Es wurden nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank“ im ersten Halbjahre 1926 2202 Konkurs eröffnet gegen 4545 im ersten Halbjahre 1925. Noch ungleich stärker ist die Steigerung bei den neuerhängten Geschäftsaussichten. Hier ist die Biffer von 1707 im ersten Halbjahre 1925 auf 6787 im ersten Halbjahre 1926 gestiegen.

— Obgleich unser Land mit jedem Tage ärmer wird und wir nicht die Mittel haben, unser Volk einigermassen ordnungsgemäß zu erhalten, verbrauchen wir Unmengen von Luxusgütern, die aus dem Auslande eingeführt werden. In selbst in Friedenszeiten nicht geahntem Maße kommen heute ausländische Äpfel, italienische Frühkartoffeln, italienischer Blumenkohl, italienische Apfelsinen usw. auf den Markt. Gleichzeitig findet das normale Volksmittel, unsere deutsche Kartoffel, den schweren Abfall. Deutsches Obst verkauft, deutsche Konerven müssen verschleudert werden. Unmengen deutscher Firmen brechen täglich zusammen, da sie unter Ungunst der Verhältnisse, Kapitalarmut, dem schwierigen Abzug der eigenen Erzeugung im In- und Auslande, nicht mehr bestehen können. Bestimmt auch und überlegt auch bei jedem Einkauf, woher die Ware kommt, ob ihr Verbrauch nicht nur uns selbst, sondern auch unserem Volke und damit unserer eigenen Zukunft auf weitere Sicht förderlich oder schädlich ist. Deutsche, die ihr zu führen berufen sind, beachten diese Dinge mit größter Aufmerksamkeit, und wirkt dahin, daß wir zu einer Sammlung unserer Kräfte gelangen. Fördert alle Bestrebungen, die dahin gehen, unsere Konkurrenzfähigkeit dem Auslande gegenüber zu stärken, fördert den wirtschaftlichen, politischen Sinn unseres Volkes. Nur durch Sparsamkeit, Konzentration unserer Kräfte und zielbewusstes Handeln können wir aus der Not der heutigen Lage herauskommen. Was den Bezug der ausländischen Luxuswaren im allgemeinen betrifft, gilt natürlich ganz besonders den Waren, die wir heute von Italien beziehen. So lange Italien das Haupthindernis zu unserem Zusammenbruch mit Österreich ist, so lange Italien unser Deutschland in Südtirol mit Füßen tritt, wäßen wir es als Selbstlosigkeit empfunden, wenn wir mit diesem Lande Geschäfte betreiben und in einem Maße betreiben, als wenn es unser bester Freund wäre.

— Elferwerda. Ein guter Schwimmer namens Kuprich aus Krauschütz durchschwamm die hochangesehene schwarze Elfer bei Rappin mehrere Male. Als er mittags bei der Dammwache das Wagnis nochmals unternahm, verschwand er wahrscheinlich infolge Herzschlages in den Fluten. Seine Leiche wurde später geborgen. Er hinterläßt die Frau und zwei Kinder.

— Oberjöhna. Der Gutbesitzer Röber rutschte beim Holzschneiden aus und kam mit dem Kopf in die Kreisäge. Er war sofort tot.

— Jonsdorf bei Jitau. Infolge der nassen Witterung der letzten Zeit ist in der „großen Felsen-gasse“, in der Nacht zum Mittwoch ein Felsstück im Ausmaß von fünf bis sechs Kubikmeter mit Donnergeräusch in die Tiefe gegangen und versperkt mit seinen Trümmern die „große Felsen-gasse“. Die Aufräumungsarbeiten sind so gefördert worden, daß der Weg wieder frei ist. Uebrigens hat sich auch im Röhlsbergegebiet die zerstörende Wirkung des nassen Wetters gezeigt. Dort steht ein einzelner Felsen, der unter dem Namen „Großvater“ bekannt ist eine Felsfigur in Gestalt eines Mannes mit Kopf und Röhre. Dieser „Großvater“ hat an einem der letzten Tage seinen „Kopf“ verloren, der ihm ob des regenreichen Sommers vom Halbe gefallen ist.

— Freiberg. Ein Hundentlang anhaltendes Unwetter hat in dem Gelände zwischen Freiberg und Herrndorf durch wolkensichthaltige Regengüsse großen Schaden angerichtet. Die Freiburger Mulde und ihre Nebenflüsse führten wieder Hochwasser. Die am Ausgang des Schmeunwegs gelegene Reitergärtnerkolonie wurde durch eine im Gefolge des Unwetters auftretende Wasserhose arg mitgenommen.

— Saupersdorf. Ein Großfeuer zerstörte das Kesselhans des Schürichen Dampfagewerks Hiesels. Die Motorpräge der Stadt Kirchberg war die erste der auswärtigen Wehren, die hier eintrafen.

— Chemnitz. Nach einer Mitteilung des Kriminal-

amtes Chemnitz ist in den letzten Tagen auf die Schienen der Eisenbahnlinie Jöhndorf—Wolkstein — und zwar zwischen Schmalgrube und Steinbach — südlich der Eisenbahnbrücke eine Blechschachtel mit Nageln und Schrotpatronen für Tschins gelegt worden. Durch die Lokomotive eines Güterzuges ist die Blechschachtel überfahren und die Munition unter lauten Knall und harter Rauchentwicklung entzündet worden. Größerer Schaden ist aber glücklicherweise nicht entstanden.

— Ein schwerer Unfall hat sich in der Stiftstraße zugetragen. Durch das Ausfallen eines Topfes mit kochender Milch erlitt ein 1 1/2-jähriges Kind im Gesicht lebensgefährliche Verletzungen.

— Adorf i. B. Freiwillig aus dem Leben geschieden ist der Pächter des hiesigen Rittergutes Freiberg Ernst Rüdert in einem Hotel in Plauen. Der Selbstmord hat im gesamten Vogtland großes Aufsehen erregt, zumal über seine Ursache allerlei unsinnige Gerüchte in Umlauf gesetzt wurden. Rüdert war Mitglied des Bezirksausschusses und stellvertretender Vorsitzender des Bezirksrates, sowie Vorsitzender der Landwirtschaftlichen Einkaufsgenossenschaft Adorf. Er ist 60 Jahre alt geworden. Sein Tod trat durch Vergiftung ein.

Der wirtschaftliche Tiefstand.

Das im Sommer vorigen Jahres geschaffene „Institut für Konjunkturforschung“ hat die Zeit, in der wir jetzt leben, als eine Zeit der „Depression“, d. h. des wirtschaftlichen Tiefstandes, bezeichnet. Das Charakteristische an einer solchen Zeit ist ein verhältnismäßig niedriger Preisstand, geringer Zinsfuß für „tägliches Geld“ und stockender Gang der Erzeugung wie des Absatzes. Das erwähnte Institut ist der Meinung, daß der Tiefstand diesmal von längerer Dauer sein wird als in früheren Zeiträumen. Seit der Stabilisierung unserer Währung vor zweieinhalb Jahren haben wir einen ganzen Konjunkturzyklus durchgemacht. Der Tiefstand trat im November 1923 ein und dauerte bis zum Juni 1924. Dann trat ein Aufschwung ein, und etwa im Frühjahr 1925 war der Höhepunkt erreicht. Dann folgte die Krise und der Abstieg und seit Februar dieses Jahres haben wir wieder Depression, Stillstand, Flaute. Außerordentlich hohen Arbeitslosenziffern und in dem recht unbedeutenden Warenabfall zum Ausdruck. Ueberall sucht man das Rätsel zu erräthen, wie lange die Depression noch andauern wird. Kann man daraus, daß die letzte Depression kaum acht Monate gedauert hat, schließen, daß auch die gegenwärtige Depression acht Monate dauern und dann einem neuen Konjunkturaufstieg Platz machen wird? Wir müssen uns daran erinnern, daß der damalige Anstieg der Konjunktur eine unmittelbare Folge der plötzlichen Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Reparationsprogrammes (des Dawes-Planes) war. Niemand vermag zu sagen, wie lange die damalige Depression noch gedauert hätte, wenn das Dawes-Programm nicht neuen Mut zu wirtschaftlicher Arbeit geschaffen hätte. Jedenfalls wäre es nicht verwunderlich, wenn das ganze Jahr 1926 darüber hingänge, ehe sich ein neuer Wirtschaftsaufstieg vorbereitet. Nach dem Kriege ist — wie das Institut für Konjunkturforschung feststellt hat — der Wellenschlag des Konjunkturzyklus kürzer geworden. Es darf angenommen werden, daß im weiteren Verlaufe der Zeit die Konjunkturhewegung wieder langsamer werden wird. Die Zeit des Tiefstandes hat in den Herzen vieler den Wunsch entstehen lassen, daß es in Zukunft gelingen möge, die Kurve des Konjunkturverlaufes zu ändern, d. h. den Schwund weniger hoch und dafür den Tiefstand weniger tief zu machen, als es bisher der Fall ist.

Kirchennachrichten

Sonntag, den 4. Juli.

Borm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Borm. 11, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Hierzu eine Beilage.

Steckenpferd-Buttermilch-Seife die beste Kinderseife

Die Sozialdemokraten lehnen ab.

2. Juli 1926.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat in ihrer gestrigen Abend nach der Plenarsitzung abgehaltenen Fraktionsitzung mit 73 gegen 38 Stimmen beschlossen, in der dritten Beratung über das Gesetz über die Auseinandersetzung mit den vormals regierenden Fürstentümern mit nein zu stimmen, also die Vorlage abzulehnen. Die preussische Landtagsfraktion der Sozialdemokraten hat in einem Schreiben die Reichstagsfraktion um Annahme der Vorlage ersucht. Damit sind alle weiteren Verhandlungen mit den Regierungsparteien über die Frage erledigt.

Der Fraktionsvorsitzende Wels wird heute bei der dritten Beratung des Gesetzes den ablehnenden Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion begründen und die Auflösung des Reichstages fordern.

Was wird nun?

Das Reichskabinett ist heute vormittag einhalb 11 Uhr zusammengetreten, um über die durch den gestrigen Beschluß der Sozialdemokraten geschaffene Lage und die sich aus der Ablehnung des Regierungsentwurfs ergebenden Möglichkeiten zu beraten. Der Reichskanzler wird sich nach Schluß der Kabinettsberatung zum Reichspräsidenten begeben, um ihm die Vorschläge des Kabinetts zu unterbreiten. Die Plenarsitzung beginnt heute um 3 Uhr. Man rechnet damit, daß die endgültige Abstimmung über das Fürstenabfindungsgesetz heute nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr stattfindet. Nach dem gestrigen ablehnenden Beschluß der Sozialdemokraten ist mit einer Annahme des Gesetzes wohl kaum mehr zu rechnen.

Hochspannung im Reichstag.

Im Reichstag herrschte heute schon in den frühen Morgenstunden reges Leben. Bereits um 10 Uhr versammelten sich die Demokraten zu einer Fraktionsitzung. Sämtliche anderen Parteien, außer den Sozialdemokraten nahmen gleichfalls an der neu geschaffenen Lage Stellung.

Die Unterredung Hoefchs bei Briand

2. Juli 1926

Von sehr gut informierter Seite wird uns mitgeteilt, daß der Besuch des deutschen Botschafters von Hoefch bei Briand den verschiedensten Fragen galt. Im Mittelpunkt der Unterredung stand wieder

die Räumungsfrage in der zweiten und dritten Zone und die Aufhebung der Militärkontrollen.

Bestimmte Zusagen der französischen Regierung sind nicht gemacht worden, vielmehr stellte der französische Ministerpräsident lediglich in Aussicht, die deutschen Wünsche wohlwollend zu berücksichtigen. In politischen Kreisen ist nicht bekannt, ob die Reichsregierung schon in unzweideutiger Form die Pariser Regierung davon verständigt hat, daß die Erfüllung der deutschen Forderungen die Voraussetzung für den Eintritt in den Völkerbund sein wird. Im übrigen wurden Handelsfragen besprochen und darüber beraten, ob das Handelsprotokoll noch vor den Sommerferien der Parlamente abgeschlossen und ratifiziert werden kann.

Deutsch-englische Luftverhandlungen.

2. Juli 1926

Von bestunterrichteter Seite hören wir, daß der Leiter des englischen Luftverkehrswezens, Lord Brantley, in Berlin eingetroffen ist, um persönlich die deutsch-englischen Luftverhandlungen mit den zuständigen Stellen zu führen. Es handelt sich bei der bevorstehenden Aussprache um den internationalen Flugverkehr, in diesem Falle um die Verbindung Köln-London, die zwar schon während der Besatzungszeit der Kölner Zone bestanden hat, ihre Berechtigung mit dem Abzug der englischen Truppen aber verlieren mußte. Zwischen der deutschen- und englischen Regierung war dann unabhängig von den Pariser Luftfahrtverhandlungen ein Übereinkommen getroffen worden, das bis zur weiteren Regelung in Gestalt eines Vertrages der Verkehr in der bisherigen Weise durchgeführt werden konnte. Die englische Regierung hat der Verbindung mit dem Kontinent stets das größte Interesse entgegengebracht, weil die Verbindung zu seinen Mandatsländern in Wien über Mitteleuropa führt. Die Verhandlungen werden einen guten Verlauf nehmen, da das gegenseitige Interesse am Zustandekommen dazu zwingt.

Frankreichs Kampf gegen den elsass-lothringischen Heimatbund.

2. Juli 1926

Justizminister Laval hat in dem Kammerauschuß für elsass-lothringische Fragen über die Disziplinarverfolgungen gegen die Unterzeichner des nationalen Manifestes des Heimatbundes gesprochen. Er erklärte, die jetzige Regierung hätte eine Politik weitgehender Toleranz getrieben. Das sei in der Sprache, Beamten- und Schulangelegenheiten bewiesen worden. Er sei erstaunt gewesen, daß gewisse Personen durch das Vorgehen der Regierung beunruhigt wurden. Es handle sich nicht um eine Einschränkung der Kritik und Polemik die den Elsass-Lothringern nicht beschritten werden solle. Die Regierung könne jedoch nichts zulassen, was der nationalen Einheit Abbruch tun könnte, und müsse die als Gegner behandeln, die sich solcher Handlungen schuldig machten. Der Minister gab schließlich zu, daß die autonomistische Bewegung bis auf die Zeit des Waffenstillstandes zurückzuführen sei.

Der Heimatbund stellt in einer Erklärung fest, er sei gezwungen, gegen die Verleumdung anzukämpfen,

Die politische Lage ist nach wie vor unklar. Sicher erscheint, die Ablehnung des Regierungsentwurfs. Ob die dritte Lesung des Sperrgesetzes, die heute auf der Tagesordnung steht, vorgenommen wird, erscheint zweifelhaft.

Die Auffassung der Presse.

Der Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die Fürstenvorlage abzulehnen, wird von den Blättern allgemein als ein

Angstprodukt vor den Kommunisten

bezeichnet. Ueber die Konsequenzen, die sich aus dem nunmehr sicheren Scheitern der Regierungsvorlage ergeben, werden die verschiedensten Vermutungen geäußert. Mit einer Auflösung des Reichstages wird allgemein nicht gerechnet, weil dadurch keine Veränderung der Mehrheitsverhältnisse und der Lage herbeigeführt würde. Die Vermutung, daß die Regierung ein Ermächtigungsgesetz vorschlagen werde, das sie insstand setzen soll, non sich aus ein Reichsgericht einzulassen, hat nach der täglichen Rundschau wenig Wahrscheinlichkeit, da sich dieser Vorschlag auch schwerlich mit einfacher Mehrheit durchführen ließe. Auch die Ausföhrung eines Ermächtigungsgesetzes für die Länder werden von den Blättern ungünstig beurteilt. Klarheit über die Konsequenzen vermag erst die heutige Kabinettsitzung zu bringen.

Der Vorwärts schreibt in einer längeren Rechtfertigung des Beschlusses der Fraktion, ausschlaggebend sei der Gesichtspunkt gewesen: Regierung und Regierungsparteien hätten eine Vertrauenskrise der parlamentarischen Demokratie herausgefordert. Die Sozialdemokratie müßte diese Vertrauenskrise verhindern. Die Regierung habe gestern gedroht, im Falle der Ablehnung das Sperrgesetz zurückzuziehen und damit den Fürstentümern freien Lauf zu lassen. Ein solcher Schritt würde die Krönung der undemokratischen Haltung sein, die Regierung und Regierungsparteien bisher gezeigt haben.

als arbeite er im Dienste des Auslandes daran, Elsass und Lothringen von Frankreich zu trennen. Daß wir uns als nationale Minderheit bezeichnen und daß wir die Achtung unseres Volkstums und unserer Sprache verlangen, heißt es in der Erklärung u. a., kann nichts in sich schließen, was der Einheit und Sicherheit Frankreichs Abbruch tun, noch uns von der Erfüllung unserer Pflichten gegenüber Frankreich, dessen integrierender Teil Elsass-Lothringen ist, abwenden könnte. Indem wir eine teilweise Verfassungsreform verlangen, wollen wir nichts anderes, als was bedeutende Völkler seit Jahren für ganz Frankreich planen, indem sie für Dezentralisation bis zum Föderalismus eintreten. Keine Regierung hat je daran gedacht, diese Regionalisten zu verfolgen, während wir Elsass und Lothringer, die wir allerdings mit gewissen Einschränkungen, aber doch zum Besten unseres Landes, jahrelang eine Gesetzgebungs- und Verwaltungsautonomie gehabt haben, wie Verbacher behandelt werden, wenn wir uns erlauben, einen verfassungsmäßigen Zustand zu fordern, der dem gleich, den Frankreich bei uns zur Zeit des Waffenstillstandes vorgefunden hat. Alle Rechtsmittel werden am entschlossenen Charakter der Elsass- und Lothringer scheitern.



Graf Verchenfeld — Botschafter in Wien.

Die Ernennung des Reichstagsabgeordneten Grafen von Verchenfeld, der der Bayerischen Volkspartei angehört, steht unmittelbar bevor. Die österreichische Regierung hat erkennen lassen, daß ihr diese Ernennung willkommen wäre. Graf Verchenfeld hat früher dem auswärtigen Amt angehört und wurde weiteren Kreisen als bayerischer Ministerpräsident bekannt. Er ist der Neffe des langjährigen bayerischen Bundesratsvorsitzenden (Neuzeit Aufnahme des Grafen Verchenfeld).

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 1. Juli 1926.

Zur ersten Lesung steht dann das Gesetz über die Aussetzung von Verfahren

(Sperrgesetz zur Fürstenabfindung).

Reichskanzler Marx nimmt sofort das Wort. Nach dem Gesetz vom 13. Februar 1926 sind Rechtsstreitigkeiten zwischen Ländern und Mitgliedern der vormals regierenden Fürstentümer über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung und damit zusammenhängenden Fragen auf Antrag einer Partei bis zum Inkrafttreten einer reichsgesetzlichen Regelung auszusetzen. Mit dem Gesetz vom 3. April 1926 ist eine entsprechende Regelung für Verfahren wegen Auflösung von Familienverträgen der ehemaligen Fürstentümer getroffen. Die Geltungsdauer dieser beiden Gesetze ist heute abgelaufen. Wenn die Reichsregierung mit dem vorliegenden Ge-

setzentwurf eine Verlängerung der Sperrfrist bis zum 31. Dezember 1926 vorschlägt, so darf aus der Einbringung des Entwurfs unmittelbar vor der Entscheidung in der Fürstenabfindungsfrage keineswegs irgend ein Schluß dahin gezogen werden, als sei in der Auffassung der Reichsregierung über die alsbaldige Erledigung dieser Frage eine Wandlung eingetreten. Die Reichsregierung ist nach wie vor entschlossen, noch vor den Ferien die Vorlage über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den ehemals regierenden Fürstentümern zur Entscheidung zu bringen. Ich möchte nochmals der verehrlichen Erwartung Ausdruck geben, daß sich der Reichstag mit der erforderlichen Mehrheit zu der von der Reichsregierung vorgesehenen Lösung des Problems bekennen wird. Auch wenn dieser Erwartung entsprochen wird, ist die Verabschiedung des gegenwärtig zur Beratung stehenden Gesetzes aus prozessualen Gründen notwendig. Sollte die Erwartung der Reichsregierung sich nicht erfüllen, so legt die Regierung auf die Verlängerung der Sperrfrist keinen Wert mehr (lebhaftes Hört! Hört!). Das Sperrgesetz wird in erster und zweiter Lesung angenommen. Gegen die sofortige Vornahme der dritten Lesung erhebt Reichskanzler Marx in keiner Eigenschaft als Abgeordneter keinen Einspruch. Abg. Dr. Schneider-Thüringen (Dnt.) beantwortet dann namens des Ausschusses für die Entschädigungsgesetze eine Entschließung, wonach die Reichsregierung Mittel bereitstelle, um den Geschädigten, die einen entschädigungsfähigen Liquidationsschaden mit einem größeren Betrage von mehr als 200 000 Mark erlitten haben und entwürzelt sind, über den Rahmen der Richtlinien für Wiederaufbau-Darlehen vom Mai 1923. Darlehen zum Zwecke des Wiederaufbaues zu gewähren, sofern das der deutschen Außenwirtschaft dienlich und ein besonderes Wirtschaftsinteresse daran besteht. Abg. Schirmer-Dresden (Soz.) befürwortet die Entschließung keiner Partei, wonach in der Ausschluß-Entschließung die Bezeichnung „große Schäden“ gestrichen werden soll. Es müssen auch die kleinen Liquidationsschäden berücksichtigt werden. Wenn die Regierung nur an die großen Schäden denken wolle, so zeuge das von großer Ungerechtigkeit. Der Redner empfiehlt einen Antrag auf schleunige Vorlegung eines Gesetzesentwurfes, durch den die schwere Notlage der Auslandsdeutschen, der Vertriebenen und Geschädigten durch Erhöhung ihrer Verbindungen beseitigt werde. Warum soll Wilhelm II. besser entschädigt werden als andere Geschädigte? Abg. Gof (Dnt.) hebt hervor, daß es sich um die Durchführung einer schon früher unternommenen Darlehensaktion handele. Große Unternehmungen von Auslandsdeutschen müßten im Interesse der Volkswirtschaft erhalten werden, zum Beispiel Schiffahrtsunternehmungen. Abg. Dauch-Hamburg (Dp.) stellt fest, daß das Deutsche Reich in dieser Frage nichts anderes ist als ein Fremder. Diese Rechtsgrundlage dürfe nicht verlassen werden. Abg. Dr. Heuß (Dem.) lehnt den sozialdemokratischen Antrag ab, weil er eine völlige Lähmung der ohnehin schon recht schwerfälligen und bürokratischen Entschädigungsverfahrens zur Folge haben würde. Abg. Regmann (Ztr.) ersucht in einer Entschließung die Reichsregierung, bald Mittel bereit zu stellen, aus denen denjenigen Wiederaufbaudarlehensberechtigten Sonderunternehmungen, die der Außenwirtschaft dienen, ein erhöhtes Wiederaufbaudarlehen gewährt werden kann, sobald der Wiederaufbau im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse liegt. Abg. Richey (Soz.) spricht sich gegen die beabsichtigte Bewilligung von 12 Millionen aus. Die Vorschläge des Ausschusses werden gebilligt. Die Zentrumsentschließung wird angenommen, die sozialdemokratische abgelehnt.

Abg. Rönneburg (Dem.) berichtet dann über die Anträge zur

Förderung des ländlichen Siedlungswesens. In der Entschließung werden geeignete Maßnahmen vorgeschlagen und zwar sollen in den nächsten fünf Jahren Kredite je 50 Millionen bereitgestellt werden. Abg. meine Siedlungsrichtlinien sollen in Verbindung mit den Landesbehörden aufgestellt werden. Ein demokratischer Antrag fordert sofortige Fürsorgemaßnahmen bezüglich der Flüchtlings-Siedlung. Der Ausschussantrag wird mit dem Antrag über die Flüchtlings-Siedler angenommen. Angenommen wird das Süßstoffgesetz.

Abg. Rädels (Komm.) begründet einen Antrag, der die Regierung auffordert, den Ländern zu untersagen, die Höchstpreise in der Erwerbslostenfürsorge herauszusetzen.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns erwidert, daß die Regierung in diesem Augenblick eine Kürzung der sozialen Leistungen nicht verantworten könne und durch aus zu ihrem Worte stehe, daß die bisherigen Höchstpreise verlängert werden sollen. Um die Mißverständnisse zu vermeiden, wird die Regierung den Ländern darauf hinweisen, daß eine Herabsetzung der Höchstpreise nicht erfolgen darf. Der kommunistische Antrag wird abgelehnt, die sozialdemokratische Entschließung angenommen.

Es folgt die Beratung einer Novelle zum Reichsversorgungsgesetz. Danach wird das Reich wegen der gegenwärtigen Notlage der Krankenkassen besonders belastenden Fällen Ersatz leisten. Ferner werden weitere Mittel für die Versorgung der Kriegsgeschädigten verlangt und eine erhöhte Pflegezulage für die Witwen empfohlen. Die Vorlagen werden in zweiter und dritter Lesung angenommen. — Das Gesetz über Rückgabe für Betätigungszwecke in Anspruch genommenen Grundstücke wird ohne Aussprache angenommen mit einer Entschließung, wonach die dem Reiche nach dem Gesetz zurückgehenden Beträge zu Hilfsmitteln im Saargebiet und zur Befehung sonstiger Wirtschaftsbereiche des Gebietes verwendet werden sollen. Ferner sollen die frei gewordenen Exerzier- und Sportplätze den früheren Besitzern zu dem Preise überlassen werden, den das Reich gezahlt hat. — Darauf werden die Beratungen abgebrochen. Freitag 1 Uhr: Dritte Lesung der Fürstenabfindungsvorlage. Die dritte Beratung des Sperrgesetzes, sozialdemokratischer Antrag, dänischer und schwedischer Handelsver-

Kurze Mitteilungen.

2. Juli 1926

Reichskanzler Dr. Marx hat an den früheren Reichskanzler Cuno, zur Zeit in Newyork, anlässlich seines 50. Geburtstages ein Telegramm gerichtet, in dem er namens der Reichsregierung dem Amtsvorgänger die herzlichsten Glückwünsche ausspricht.

Auf den zu den Rheinischen Stahlwerken gehörigen hamborner Throsselbächen sind in der letzten Zeit etwa 1700 Bergleute eingestellt worden. In der nächsten Zeit sollen weitere Neueinstellungen erfolgen.

Die Sowjetbotschaft Berlin gab Donnerstagsabend aus Anlaß des kürzlich erfolgten Abschlusses des deutsch-russischen Vertrages ein Festessen, an dem Reichskanzler Dr. Marx mit mehreren Ministern des Reichskabinetts teilnahm.

In Frankreich sind eine Reihe amerikanischer Bankiers eingetroffen, die sich stark für die Stabilisierungspläne interessieren.

Nach einer Erklärung des Grafen Romanones Pressevertretern gegenüber hat das spanische Komplotz keinen kommunistischen oder anarchistischen Charakter getragen, sondern ist nur eine Bewegung gewesen, die Spanien die Verfassung und Parlament wiedergeben wollte.

Die englische Bergbauvorlage wurde gestern mit 332 gegen 147 Stimmen angenommen.

Grund- und Gewerbesteuerreform.

2. Juli 1926

Der Rechtsausschuß des Landtags beschäftigte sich am Mittwoch mit der zweiten Lesung der Gewerbesteuer- und Grundsteuerreform. Bei der Gewerbesteuerreform wurden die Beschlüsse der ersten Lesung im wesentlichen beibehalten. Ein deutschnationaler Antrag Berg auf Verringerung der Konsumvereine wird gegen die deutschnationalen Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmten Kommunisten, beide sozialistischen Parteien, Demokraten und Volkspartei. Bezüglich der abzugsfähigen Ausgaben (§ 10) wird die Regierungsvorlage wiederhergestellt, nachdem in erster Lesung zwei wesentliche Abänderungen worden waren. Angenommen wurde ein Antrag Berg, die steuerfreie Grenze auf 2000 Mark festzusetzen. Die Vorlage liegt 1500 Mark vor.

Der Gemeindeforschlag wird entsprechend der Vorlage auf 150 Prozent festgelegt. Ein deutschnationaler Antrag Berg auf 75 Prozent wird gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Angenommen wurde ein weiterer Antrag Berg, wonach die Gemeindeforschläge in gleicher Höhe zu erhöhen sind wie bei der Grundsteuer. Bezüglich der Uebergangsbestimmung für die Jahre 1926 und 1927 beantragte Berg, das Jahr 1924 völlig aus der Betrachtung auszunehmen und den Ertrag nur aus dem Jahre 1925 zu ermitteln. Der Antrag wurde gegen die deutschnationalen Stimmen abgelehnt.

Eine Reihe linkssozialistischer Anträge, insbesondere auf Erhöhung der Steuerstaffel, des Gemeindeforschlages usw., wurde abgelehnt. Die Verabschiedung des Gewerbesteuerreformgesetzes im Plenum erfolgt nächste Woche.

Bei der zweiten Lesung des Grundsteuerreformgesetzes wird die Vorlage der Regierung meist ohne wesentliche Änderungen nach den Ergebnissen der ersten Lesung angenommen. Ein deutschnationaler Antrag Berg zu § 1, der die gewerblichen Grundstücke nicht der Grundsteuer, sondern der Gewerbesteuer unterstellen will wird abgelehnt. In bezug auf die Höhe der Steuerbefreiung fordert ein deutschnationaler Antrag den Regelfuß von 2 pro Mille, die sich für die landwirtschaftlichen Grundstücke unter 10 000 Mark auf 1 pro Mille ermäßigen soll. Die Regierung will aber unter 3 pro Mille nicht herabgehen, obwohl dieser Satz eine bedeutende Steuerbelastung mit sich bringt. Ein linkssozialistischer Antrag erhebt erhöhte Sätze für die wertvollen städtischen Grundstücke, die schon jetzt eine höhere Bodenrente ergeben. Sämtliche Abänderungsanträge zu § 7 werden von einer Ausnahmeh Mehrheit abgelehnt, als Steuerfuß bleiben 3 pro Mille des Wertes. Entgegen einem deutschnationalen Antrag, die Höhe der Gemein-

bezuschläge auf 75 Prozent festzulegen und nur in besonderen Fällen bis zu 100 Prozent zu steigern, wird der in der Vorlage vorgesehene Satz von 150 Prozent beibehalten. Der deutschnationaler Antrag Berg, die Höhe der Gemeindeforschläge der Grund- und Gewerbesteuer gleichzustellen, wird angenommen. Die bereits in erster Lesung abgelehnte Feuerstättensteuer der Gemeinden bleibt gegen einen Antrag Dr. Hübschmann aus der Vorlage ausgeschlossen.

Die kleine Befoldungsreform in Sachsen.

2. Juli 1926

Der Beamtenausschuß des Landtages beschäftigte sich am Dienstag mit der endgültigen Regelung des Härtenausgleichs für die Beamtenschaft. Der Ausschuß stimmte dem abgeänderten Regierungsvorschlage zu und bewilligte ferner einen Ausgleichsbetrag, der zur Befestigung der Härten bei Alt- und Neupensionären dienen soll.

Die geplante Regelung kann als kleine Befoldungsreform bezeichnet werden. Sie nimmt das voraus, was besonders dringend war und schon jetzt durchführbar ist, ohne daß dadurch die später zu erwartende Befoldungsreform beeinträchtigt wird. Insofern läßt die jetzige Regelung auch Schlüsse über die Richtung der künftigen Reform zu.

Es handelt sich jetzt also nur darum, für solche Laufbahnen, in denen die Beamten nach einem Schlüsselungsverhältnis auf verschiedene Befoldungsgruppen verteilt sind, das Auftrücken aus der Eingangsgruppe in die nächste Gruppe (Normalgruppe) nicht mehr vom Freiwerden von Stellen abhängig sein, sondern automatisch nach Erfüllung eines bestimmten Befoldungsdienstalters erfolgen zu lassen und dabei Ungleichheiten, die bei den verschiedenen Verwaltungen bestehen, auszugleichen. So soll z. B. der Amtseidhilfe nach Erfüllung eines bestimmten Dienstalters zum Botenmeister, der Justizunterwachtmeister zum Justizwachtmeister (nicht aber der Botenmeister zum Oberbotenmeister, der Justizwachtmeister zum Justizoberwachtmeister) auftrücken.

Aus aller Welt.

2. Juli 1926

* Raubüberfall auf einen Kassenboten. In Berlin wurde ein schwerer Raubüberfall auf den Kassenboten der Landbank verübt. Der Bote hatte austragsgemäß von der Reichsbank 10 000 Mark abgehoben und trug sie in einer Aktentasche bei sich. Als er kurz nach 3 Uhr den Hausflur der Landbank betrat, stand er plötzlich einem Manne gegenüber, der ihm mit einem Revolver in der Hand, zurief: Hände hoch, Geld her! Der Bote hielt seine Tasche mit der linken Hand krampfhaft fest und schlug mit der Rechten auf den Angreifer ein. Dieser feuerte jetzt einen Schuß ab, der den Boten ins Gesicht traf. Als der Verletzte um Hilfe rief, warf der Räuber die Waffe weg und flüchtete. Vankangestellte und Passanten verfolgten ihn. Er wurde ergriffen und als ein 30 Jahre alter höherer Bankbeamter Dr. Otto Ulrich festgestellt.

* Die Mutter Gottes von Himmelstadt. Aus Hanau wird berichtet: Eine angebliche Mutter-Gottes-Erscheinung in Unterfranken hat weite Kreise der Einwohnerschaft in einen religiösen Taumel versetzt. Tausende von Menschen aus fast allen Teilen Deutschlands sind an den Ort der Erscheinung gepilgert. Zwei Mädchen aus Himmelstadt in Unterfranken haben bei Feldarbeiten, als mittags die Glocken läuteten, in einer weißen Wolke die Mutter Gottes erblickt und am anderen Tage um dieselbe Zeit die gleiche Erscheinung wahrgenommen. Auf ihre Frage soll den Mädchen von der Erscheinung mitgeteilt worden sein, daß ein großes, die Allgemeinheit betreffendes Ereignis bevorstehe. Nun sind die Wallfahrten nach dem Dorfe Himmelstadt ins Gigantische gewachsen. Abertausende eilten dorthin, Kranke, Lahme und Blinde werden mitgebracht. Die Arbeit, die nur einigermaßen ausfiehbar ist, ruht. Der Zulauf schwillt ins Lawinenhafte.

* Großfeuer in Altona. — Die Holsatia-Werke vernichtet. Gestern Abend kurz nach 7 Uhr brach in den Holsatia-Werken in der Kruppstraße in einem Gebäude, in dem Fournierhöler getrocknet wurden, Feuer aus, das sich schnell verbreitete und in kurzer Zeit die drei Hauptgebäude zerstörte. Maschinen und Lager wurden vernichtet. Der Schaden ist beträchtlich.

* Ein Wettfliegen zwischen Flugzeug und Taube. Auf einer Strecke von 50 englischen Meilen fand in Amerika ein Wettfliegen zwischen einem Flugzeug und einer Brieftaube statt, um festzustellen, wer von beiden schneller sei. Obgleich die Taube in einer geraden Linie flog, kam das Flugzeug trotzdem drei Minuten früher am Ziele an.

* Zwei neue Todesstürze auf der Zugspitze. Die Zugspitze hat neuerdings zwei Opfer gefordert. Gestern ist beim Abstieg zur Wiener Neuküster Hütte eine Touristin namens Margarete Zahn aus Amberg tödlich abgestürzt, während heute ein Fräulein Anna Lechner aus Garmisch beim Aufstieg zur mittleren Höllentalspitze den Tod fand.

* Die Herbstmanöver im französischen Beziehungsgebiet. Die diesjährigen Herbstmanöver der französischen Besatzungstruppen sollen sich wieder im Kreise Schleiden abspielen. Wie man vornimmt, ist die Gegend zwischen Tondorf und Belf auserselien.

Kunst und Wissenschaft

Die Sachverständigenkammer für Tonkunst in Sachsen. In der Zusammenkunft der Sachverständigenkammer für Werke der Tonkunst für Sachsen sind folgende Veränderungen eingetreten: Der Vorsitzende, Wirklicher Geheimrat Prof. D. Dr. Bach-Weinig, ist gestorben. An seiner Stelle ist der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Musikalienverleger Max Emil Brodhahn in Leipzig zum Vorsitzenden, an dessen Stelle das ordentliche Mitglied Prof. Dr. Karl Straube in Leipzig zum stellvertretenden Vorsitzenden, weiter das bisherige stellvertretende Mitglied Prof. Dr. Kroger in Leipzig zum ordentlichen Mitglied und der Geheime Hofrat Prof. Dr. Richard Schmidt in Leipzig zum stellvertretenden Mitglied ernannt worden.

Zum Kapitel Fürstenabfindung. — Das Achilleion wird Spielkasino.

Ohne in irgendeiner Verhandlung mit dem früheren Eigentümer einzutreten, hat die griechische Regierung auf Grund des Versailleser Friedensvertrages das Achilleion entschädigungslos enteignet. Sie sieht zur Zeit mit einem italienischen Finanzkonjunktum in Unterhandlungen, die das Spielkasino finanzieren soll.

Das Achilleion, das herrlich auf der Insel Korfu gelegen ist, gehörte bekanntlich Wilhelm II., der es von der ermordeten Kaiserin Elisabeth von Österreich (deren Lieblingsst es war) käuflich erworben hatte.

Der heilige Berg.

Roman von Wilhelm Hagen.

(Nachdruck verboten.)

Der Zug, der die kleine Gesellschaft zu dem wilden Jäger führte, sah durch lachendes Land, auf dem leuchtende Sonne lag; nur tief drinnen in den Bergen, die wie durch Rissen hinter den Vorbergen ab und zu sichtbar wurden, hing ein wolfiger Nebel, welche die Gipfel umjog. Aber erst, als sich der Schienenstrang näherte durch die immer enger werdenden Täler wand, um plötzlich, als das Gebirge immer wilder ward und seine schluchtähnlichen Einschnitte keinen Raum mehr für einen Bahnkörper bieten zu wollen schienen, nach Osten auszubiegen, begannen die lang Begleiter Fernleitners zu ahnen, bis in welche Unwissenheit der Natur sie vorstießen würden.

„Mir ist zumute,“ sagte Anth, als sie den Zug verließen, um auf feinstem Pfade ein Hochtal zu gewinnen, das nach Süden führte, „als nähmen wir hier von aller Natur und Zivilisation Abschied, um in unerforschliche Gebiete einer unwirklichen Wildnis vorzudringen.“

„Und doch,“ hielt ihr Fernleitner ruhig entgegen, „wobei auch dort menschliche Geschöpfe, die in ihrer Anspruchslosigkeit und Genügsamkeit vielleicht glücklicher sind als wir.“ Eine Pause spannte sich, bis Boitner fragte: „Wie lange gehen wir bis zum Wäcker?“

„Ich denke, nicht bis neun Stunden!“ beschied ihn Fernleitner und sagte nach einer Weile hinzu: „Das ist ja gerade das Glück, daß der Wilde Jäger so weit von jedem Verkehr liegt; niemand kennt ihn, unberührt leuchtet seine Schönheit, wie ein weltfernes Hellglanz ragt der Tempel seiner Erhabenheit in das klare Blau des Himmels.“

Die schwiegen und schritten ruhig aus, die gewaltige Bergflur zu bezwingen, die vor ihnen lag. Das Tal ward enger und enger, das Gebirge wilder und wilder. Die Hänge traten immer näher zusammen und fielen so fest in eine von braunenden Bergwassern erfüllte Schlucht ab, daß kaum noch ein Raum für das immer schmaler

werdende Sträßchen blieb, welches langsam ansteigend ins Herz des Gebirges führte.

An Wegbiegungen wurden gelegentlich Gipsel sichtbar, mächtige Felskolosse mit wildgerissenen Finnen, deren gewaltige Schuttströme sich bis ins Tal herab ergossen; ab und zu fiel der Blick in vermurte Seitentäler, die sich schluchtähnlich aus den Wänden in die Tiefe zogen, oder er blieb gefesselt durch gestürzte Baumstämme, die wie in Urwäldern über gestürzten Unterholz niedergebrosen waren.

„Diese Natur ist bedrückend!“ flüsteren schon die Menschen, die durch die singende Einsamkeit unablässig vorwärts drangen.

„Man kommt sich vor wie in einem Sarg,“ hauchte Anth, „dessen Deckel jeden Augenblick geschlossen werden kann.“

„Um so befreiter wirst du dich fühlen,“ tröstete sie Fernleitner, „wenn wir morgen über die Wände des Wildsees in die Höhe dringen und all das Dampfe, Schwere tief unter uns lassen.“

Die Mittagsstunde war längst vorüber, als sie, nachdem sie die Hälfte des Weges hinter sich gebracht hatten, zu kurzer Rast Halt machten und sich vor einer verlassenen Rate niederließen.

„Wie seltsam,“ verwunderte sich Böller, „daß an dieser Straße keine Dörfer liegen.“

„Das Gebirge ist von Süden her erschlossen und kolonisiert,“ belehrte ihn Fernleitner. „Die nördlichen Ausläufer sind sämtlich unwirtlich und nahezu unbewohnt.“

Und weiter zogen sie nach kurzer Ruhepause.

Die Straße begann sich zu senken, denn die Wasserflüsse waren überhört. Aber immer enger traten die Berge zusammen, kaum mehr Raum lassend für die enge Schlucht, an deren Abhang die schmale Straße in harten Fels geprengt war und in dessen Grund ein Wasserlauf dem Wildsee zufließte. Der Weg war einsam und mühsam; er gewährte weder Abwechslung noch Ausblick.

„Es ist erdrückend!“ seufzte Emma Diers, die Studentin.



„Der Weg ist lang und schwer,“ erleichterte sich Wil-

denbrunner, „ohne Ammut und Erhellung.“

„Es ist der Pfad, der durch die Wüste führt,“ tröstete sie Fernleitner mit einem leiser: Anflug von Humor, „und er bedeutet für uns eine ernste Prüfung, ob wir auch würdig sind, das Heiligtum zu betreten, das hinter dieser Prüfung unser harret. Und wir sind die Pilger, die diesen Weg der Prüfung wandeln müssen, aber nur gemacht, denn bald naht die Erlösung.“

Die vorbeiziehenden Worte befestigten den Schritt, der schon langsam ermüdeten wollte. In leichten Aufhören vorwärtsdrängend, schritten die sechs Menschen die Straße dahin, die sich allmählich immer stärker zu senken begann. Auf einmal schien das Tal zu Ende zu sein; die Straße bog in einiger Entfernung leicht nach rechts aus und von links brach ein Felsabsturz aus schwindelnder Höhe bis auf die Talsohle nieder, der den schluchtähnlichen Einschnitt jäb abzuschneiden schien. Aber als man an die Stelle kam, an der sich der Felsabsturz in fast senkrechtem Aufstieg von der Straße erhob, gewahrte man, daß alles Täuschung war, und befand sich vor einem großartigen, selten schönen Bild: die Straße bog in harter Wendung nach links um und führte in feiler Senkung zu einem nicht übermäßig weiten, aber doch die Fläche eines trübsinnigen Bergsees umfassenden Tal hinab. Starrende Bände brachen auf allen Seiten in den Felsen nieder, und gerade über dem See, von den grünen Fluten wiebergespiegelt, erhob sich wichtig und majestätisch das Reichthum des Wilden Jägers, unter dessen edelgeformtem Haupt der Gletscher wie silbernes Geschmeide funktete.

Und während auf der Straße und in dem Talkegel rings um den See schon leichte Dämmerung herrschte, die blaue Schatten auf die fast weißen Felswände warf, erstarrte der Gipfel des Wilden Jägers in leuchtendem Abendgold der untergehenden Sonne, so daß er wirkte wie ein Bild aus einer anderen Welt, unwirklich, märchenhaft, überirdisch.

Unwillkürlich bestaute die kleine Gesellschaft den Schritt und starrte minutenlang schweigend auf das einzigartige Bild.

(Fortsetzung folgt.)

**Priv. Schützen-Gesellschaft
Radeburg.**

**Festordnung
zur Jubelfeier des 700 jährigen Bestehens
und 50 jährigen Jahrestagjubiläums.**

Sonnabend, den 3. Juli:
6-7 Uhr: Blasmusik auf dem Marktplatz von der ehemaligen Gardereiter-Kapelle. Dirigent: Obermusikmeister Stod.
Sonntag, den 4. Juli:
Früh 6 Uhr: Weckruf.
8 Uhr: Stellen des Bataillons am Standquartier. Abholen des Herrn Vorstand und Kommandant und der drei Festfahnen, nachdem Empfang auswärtiger Schützenbrüder.
1/2 12 Uhr: Parole-Ausgabe der Herren Kommandanten im Ratsstellersaale.
1/4 1 Uhr: Stellen des Bataillons, sämtlicher Fahnenträger und Begleiter im Standquartier. Abmarsch nach dem Rathaus zur Abholung des Stadtbanners. Weitermarsch nach dem Stellplatz.
1 Uhr: Stellen sämtlicher Festzugsteilnehmer am Bahnhof. Abmarsch des Festzuges pünktlich 1 1/2 Uhr nach dem Marktplatz, daselbst Festaktus und Ehrungen. Fortsetzung des Festzuges nach dem Festplatz auf dem Lindenberge und Beginn des Schießens nach Vogel und Preis-Scheiben bis Eintritt der Dunkelheit.
Von 4 Uhr ab: Festball auf drei Sälen.
Abends: Große Illumination der Stadt.
Montag, den 5. Juli:
Vormittags 8 Uhr: Fortsetzung des Schießens.
2 Uhr: Stellen zum Auszug und Wiederbeginn des Schießens.
Von 4 Uhr ab: Dessenlicher Festball im Schützenhause.
Zu diesen Veranstaltungen sind alle Freunde und Gönner der Schützen Sache von Stadt und Land herzlich willkommen.
Das Kommando.
Franz Kühn, Vorstand und Kommandant.

Gasthof z. Schwarzen Roß

Sonntag von nachmittag 5 Uhr an
Ball - Musik
Bis auf weiteres:
Herren 60 Pfg., Damen 40 Pfg.
Dazu ladet freundlichst ein
Arthur Hanta.

Gasthof z. Schönborn.

Sonntag, den 4. Juli, von 6 Uhr ab
Blumen-Ball
Touren- und Bändchen-Tanz
Es laden herzlich ein
P. Schuster u. Frau.

Behandlung

Gemüts- und Nervenleiden

wie: Nervenschwäche, Neurose, Schlaflosigkeit, nervöse Herz-, Kopf-, Magen- und Rückenschmerzen, Sekretions- und Menstruationsanomalien, Bittern, Schwindel, Gedächtnis- und Gedankenschwäche, Melancholie, Hysterie, Hypochondrie, Zwangszustände, Schreckhaftigkeit, Angstgefühle und sonstige seelische Depressionszustände, ferner Sprachstörungen soweit dieselben nicht organisch bedingt sind, sowie alle üblen Angewohnheiten usw. usw. mit

Psycho- u. Hypnotherapie.

Als Beweis der Wirksamkeit der suggestiven Heilmethode bei genannten Leiden, bringe ich nachstehend einige Bestätigungen schreiben von mir mit betreffender Methode behandelter Patienten zur gefälligen Kenntnisnahme.

Unser Sohn R. 16 Jahre alt, litt seit 2 Jahren an den verschiedensten nervösen Beschwerden. Trotz Inanspruchnahme von 2 prakt. Ärzten und eines Spezialnervenarztes, trotz eines 8 wöchigen Aufenthaltes in der Schweiz verschlimmerte sich der Zustand zusehends, so daß R. im Herbst vorigen Jahres kaum das Bett verlassen konnte. Herzklappen, Herzstiche, die heftigsten Kopfschmerzen, Brust- und Rückenschmerzen, Magenbeschwerden, Reiblichkeit, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung, Schlaflosigkeit, seelische Depressionen, wie Schwermut, Angstzustände, Schreckhaftigkeit, völlige körperliche und seelische Erschlaffung zeichneten seinen Zustand. Das Körpergewicht hatte sich bis auf 48 Pfund vermindert.

Durch die suggestive Behandlung des Herrn Kurt Drews ist unser Sohn wieder vollständig hergestellt. Sämtliche Beschwerden und Schmerzen sind verschwunden, der Appetit ist gut, die Verdauung geregelt, der Schlaf währt wieder seine normale Dauer, R. fühlt sich wohl und kräftig, ist heiter und guter Dinge, und sein Körpergewicht beträgt bereits wieder 76 Pfund.

Lausnitz, d. 4. 3. 26. D. R.
Ich litt an den mannigfaltigsten körperlichen und nervösen Beschwerden, ganz besonders peinigten mich Nerven- und Krämpfe bei Eintritt der Menstruation. Ein wegen letzterer vorgenommener operativer Eingriff verschaffte mir keine nennenswerte Erleichterung.

Nach der suggestiven Behandlung des Herrn Kurt Drews blieben die Krämpfe aus und sind auch nicht wieder aufgetreten. Die übrigen Beschwerden, besonders die Nerven- und Krämpfe haben sich ganz erheblich gebessert.
Gräfenhain, d. 27. 2. 26. Fr. E.

Im Laufe des letzten Jahres verschlimmerten sich die nervösen Erscheinungen, an welchen ich schon mehrere Jahre gelitten hatte, zu einem fast untraglichen Ausmaß. Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Zwangsgedanken, trübe Gedanken, innere Anruhe, Kurzatmigkeit, Arteriosklerose und allgemeine Schwäche, die es mir unmöglich machte auch nur die leichteste Arbeit auszuführen, verbitterten mir das Leben. Ich beanpruchte ärztlichen, später sachärztlichen Rat, fand aber nicht gewünschte Besserung.

Durch die suggestive Behandlung des Herrn Kurt Drews bin ich nach kurzer Zeit von meinem sämtlichen Beschwerden befreit, mein Kopf ist klar und frei von allen Zwangsgedanken, der Schlaf ist tief und erquickend, und ich kann bereits wieder leichtere Arbeiten verrichten.
Steinborn, d. 4. 3. 26. Frau R.

Unsere Tochter Gertrud, 10 Jahre alt, litt unter den Folgen eines vor mehreren Jahren überstandenen Reitunfalls, welche sich in großer Tagesmüdigkeit, leichtem Ermüden, niedergedrücktem Wesen, völliger Interesselosigkeit, Angst- u. Schreckhaftigkeit und einer lähmungsartigen Schwäche in den Gliedern die das Gebrauchens derselben fast unmöglich machte, bemerkbar machten. Alle bisher angewandten Mittel blieben ohne sichtbaren Erfolg.

Der suggestiven Behandlung des Herrn Kurt Drews wichen sämtliche Beschwerden und Erscheinungen. Gertrud fühlt sich wohl, ist heiter, zeigt wieder ihre frühere, gesunde Frische und die Bewegungskraft und -freiheit der Glieder ist vollständig wieder hergestellt.
Hätsch, d. 12. 6. 26. Frau E.

Kurt Drews, Psychotherapeut, Königsbrück, Königstrasse 2.
Sprechstunden: Wochentags von 9-11 Uhr; sonst nach Vereinbarung.

Gras-Versteigerung!

Sonntag, den 4. Juli, vorm. 11 Uhr,
auf der Schulwiese (am Grundstück Guhr)
gegen sofortige Bezahlung.
Ottendorf-Okrilla, am 3. Juli 1926.
Der Kirchenvorstand.

Zur gefälligen Beachtung!

Zur Anfertigung einfacher u. eleganter
Herren- u. Damenwäsche
empfiehlt sich
Edith Dietrich
Lausa, Waldstrasse 45
Gute, saubere Ausführung! Mäßige Preise!



Kolli-Anhänger

liefert schnell u. sauber
Buchdruckerei S. Köpfe.



Paul Güttner
Ottendorf-Okrilla.

Lieferung erfolgt zu zeitgemäßen
Sachleistungsbedingungen.

Butterbrot papier

geschnitten
50 Blatt 30 und 35 Pfg. — 100 Blatt 65 Pfg.
stets vorrätig

Buchhandlung H. Rühle

- Zucker Pfd. 33 Pfg.
- Compen Pfd. 38 Pfg.
- Hochf. Bonbons 1/4 Pfd. 20 Pfg.
- Pralinen 1/4 Pfd. 25 u. 30 Pfg.
- Punsch-Happen 1/4 Pfd. 30 Pfg.
- Rum-Grütel, i. S. 1/4 Pfd. 40 Pfg.
- Kokosflocken 1/4 Pfd. 20 Pfg.
- Torten-u. Kinderkeks 20 Pfg., 20 Pfg. 55 Pfg.
- Schokolade a 100 gr. 3 Ctl. Burkbraun 1 M.
- 5 Ctl. Block 1 M.
- 4 Ctl. Krem 1 M.
- Schweizerkäse 1/4 Pfd. 55 Pfg.
- Limburgerkäse 1/4 Pfd. 25 Pfg.
- 1/4 Pfd. 45 Pfg.
- Emmentaler o. K. 60 Pfg.
- Fisch-Konserven
- Bratlinge o. Kopf 1 Str. D. ca. 2 Pfg. 1 M.
- Hering i. Gelee 1 Str. D. 1.10 M.
- 1/2 Str. D. 65 Pfg.
- Sardellen 1/4 Pfd. 55 Pfg.
- do. Brabant Glas 1 Marf.
- Kapern Glas 20 Pfg.
- Sardellenpastete 50 Pfg.
- Heidelbeer-Dessert-Wein 1 Str. 75 Pfg.
- 1 Fl. 60 Pfg. 05. Gl.
- empfiehlt
- Hermann Krüger.

M.-G.-V. Deutscher Gruss.
Morgen Sonntag, vorm. 11 Uhr Sängerkreis im Hirschweid
Ständchen-Singen.

Prima Himbeeren
empfiehlt
Paul Fiedler,
Gärtnerei Radeburgerstraße.

Erdbeeren
verkauft zu billigen Preisen.
Joh. Schneider,
Gärtnerei
Ottendorf-Okrilla-Sub.

Empfehle hochfeine vollwertige, süsse
Johannisbeer Stachelbeer Heidelbeer Himbeer Erdbeer Fruchtdeffert Dessert
(Tarragona-Art)
Bitter von 85 Pfg. an.
Bei 10 Liter - Abnahme 10 % billiger.
Frau H. Prochaska
Dresdnerstraße 99.

Ein leichter
Korbwagen
mit Federn, sowie
zwei Eggen und ein Ackerpflug
ist zu verkaufen.
Moritz Claus,
Förstereistraße 5b.

Weine